

## **Mit Pfarrer Haberl auf dem Monte Rosa (4500 m)**

– der dies schreibt, gibt keine offizielle Würdigung, sondern als Gemeindemitglied nur einige Erinnerungen wieder. Sie sind lückenhaft; man möge Nichterwähntes mit Nachsicht behandeln.

Pfarrer Haberl kam im Frühjahr 1966 nach Gauting. Er war für damalige Verhältnisse als Pfarrer ungewöhnlich jung, gerade einmal 37 Jahre. Am gleichen Tag wie er hatte auch Pfarrer Rippel in der evangelischen Gemeinde sein Amt angetreten. Pfarrer Haberl suchte ihn noch am gleichen Spätnachmittag in seiner Wohnung auf. Sie lernten einander kennen und stießen, noch auf unausgepackten Umzugskisten sitzend, auf ein gutes Miteinander an. Das stellte sich dann für die ganze Amtszeit der beiden ein.

Pfarrer Haberl stürzte sich mit Feuereifer in seine Arbeit. Er hielt lebendige Gottesdienste, sprach die Leute unbefangen an, besuchte sie in ihren Familien. Ihm waren damals drei Geistliche beigegeben: Kaplan Bock sowie Dr. Theissing und P. Anton, letztere vielleicht auch, dass sie nicht nur ihm Stütze, sondern auch er ihnen sein sollte. Im Pfarrhof entfaltete sich lebhaftes, fröhliches Leben. Auch spätere Kapläne haben Pfarrer Haberl besonders geschätzt.

Es war ja die Zeit nach dem Konzil. Er und sein Team taten viel, um den Geist dieses Konzils in die Gemeinde hineinzutragen, die sich gern öffnete; viele strebten gern vorwärts, manche zögerlicher; Pfarrer Haberl war behutsam, aber kommunikativ und fest. Die Einzelheiten, die ich hier schildere, sind heute größtenteils überall Selbstverständlichkeiten. Damals waren es für uns meist erregende Neuerungen. Sie mussten, Schritt für Schritt im Laufe der folgenden Jahre suchend und abwägend eingeführt werden. Pfarrer Haberl hielt dabei engen Austausch mit Pfarrverwaltung und Pfarrgemeinderat (es gab den ersten gewählten Pfarrgemeinderat 1969) und der ganzen Gemeinde.

Schon bald nach dem Konzil war der Kirchenraum umzugestalten. Der zum Volk gewendete Altar wurde zum Mittelpunkt, die Seitenaltäre wurden entfernt. Auch sonst achtete Pfarrer Haberl auf eine gediegene, künstlerischen Ansprüchen entsprechende Gestaltung, z.B. mit dem neuen Kreuzweg oder der Restauration der Buchendorfer Kirche. Er hatte dabei auch die Offenheit und das Geschick, den Rat und die Unterstützung hochkarätiger Experten aus der Gemeinde zur Wirkung kommen zu lassen.

Mitte der 70-er Jahre wurde das Bedürfnis nach einem Pfarrheim immer dringender. Vorher hatten wir nur die etwas entfernter gelegene Halle, die jetzt das Bosco ist, damals aber eigentlich nur eine Turnhalle war. Pfarrer Haberl setzte sich intensiv ein, zusammen mit Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat. Wichtig war ihm, dass zwischen Pfarrkirche und Heim ein Kirchhof entstehen konnte, in dem sich die Leute zwanglos treffen können.-

Pfarrer Haberl gewann auch viele Gemeindemitglieder, sich für bestimmte Aufgaben zu engagieren, einzeln oder in Kreisen. So begann in den Gottesdiensten die Beteiligung von Lektoren, zuerst nur Männer, sukzessiv auch - wie aufregend – von Frauen. Später war es ein herausragendes Ereignis, dass Laien auch die Hl. Kommunion austeilen durften, wiederum zunächst nur Männer, dann auch Frauen. Nach eingehender Abwägung wurde die Sonntags-Vorabendmesse eingeführt. Die Tradition des Bittgangs in der Woche vor Pfingsten wurde aufgenommen. Es erschienen erstmals die „Mitteilungen“, auf hektographiertem Papier, Vorläufer von heute „Aktuell“. Und ein Kreis tat sich für die Redaktion der „glocke“ zusammen, heute „St. Benedikt Terminkalender“, damals alles neu. Bei all dem schaltete sich Pfarrer Haberl behutsam, nie autoritär ein. Und zuverlässig wie schon immer war der Frauenbund zur Stelle, um die leibliche Unterlage für die nicht wenigen Pfarrveranstaltungen bereitzustellen. Ein Besuchsdienst für die Alten und Kranken wurde eingerichtet, ebenso ein „Essen auf Rädern“, gemeinsam mit der evangelischen Pfarrgemeinde; Gemeindemitglieder fuhren mit ihren Privatwagen nach fester Einteilung die Essen aus. – All das führte uns, die Gemeindemitglieder, in freundlich-freundschaftlicher Bekanntheit zusammen. Überschlägig geschätzt waren es an die 500 Menschen, die einander recht gut kannten. Überschwänglich wurde der Pfarrfasching gefeiert, mit großer Beteiligung und das Pfarrhof-Team heizte auf der Bühne die Stimmung an.

Unvergesslich sind uns die alljährlichen Reisen, bei denen Pfarrer Haberl, minutiös vorbereitet, uns fröhlich und zugleich geistlich konzentriert führte, nach Israel, in das frühchristliche Vorderasien, nach Schlesien und Polen. Er hielt auch aufmerksamen Kontakt zu bestimmten Gemeinden hinter dem damaligen Eisernen Vorhang.

Die Aufzählung von Aktivitäten und Ereignissen erschöpft nicht das Wesentliche. Wirkungsvoll und bereichernd für uns war das Wesen von Pfarrer Haberl. Er war diszipliniert; er war von echter Anteilnahme und Interesse für jeden. Er war sehr bescheiden. (Ich erinnere mich z.B.: Er beteiligte sich einmal in einer Fußballmannschaft. Er wurde gefoult, lag noch auf der Wiese und streckte als Erstes den Arm hoch, um seinem Gegner die Hand zu reichen!) Er war fromm, nicht pathetisch oder süßlich, sondern lebensnah und frohgemut. Sein Wesen strahlte auf uns alle aus. Zu meinen schönsten Erinnerungen gehört, wie wir alle in der Frühe des Ostersonntags nach dem Auferstehungsgottesdienst in den Pfarrsaal hinüberzogen zum Osterfrühstück; auch Abgesandte der evangelischen Gemeinde waren gekommen. Der Saal war gesteckt voll. Wir wollten, ganz erfüllt von der Freude des Osterfestes, noch beisammen bleiben, geschart um Pfarrer Haberl, das Haupt unserer Gemeinde.